

*Ma*  
Herrn Kaufmann, H.

*Tibeterflüchtlinge  
 in der Schweiz.*

Notizen über die Sitzung der schweizerischen Institutionen,  
 die sich mit Hilfsaktionen für tibetische Flüchtlinge befassen

(16. Mai 1968, auf dem Zentralsekretariat des  
 Schweizerischen Roten Kreuzes in Bern)

h.B. 41.21. Tibet. O.

Anwesend:

Schweizerisches Rotes Kreuz:

Frl. Helen Vischer,  
 Vizepräsidentin des SRK,  
 Vorsitz

Prof. H. Haug  
 Dr. P. Anderegg  
 Frau H. Zuyderhoff  
 Frl. R. Schwarzenbach  
 Frl. A. Boss

Eidg. Politisches Departement,  
 Abt. Internat. Organisationen:

Herr W. Alder  
 Herr H. Kaufmann

Eidg. Politisches Departement,  
 Dienst für technische  
 Zusammenarbeit:

Dr. R. Wilhelm  
 Herr P. Arbenz

Eidg. Justiz- und Polizei-  
 departement, Polizeiabteilung:

Fürspr. O. Mumenthaler

Verein Tibeter Heimstätten:

Dr. O. Wenger  
 Fürspr. A. Egger

Schweizer Tibethilfe:

Herr E. Wiggli  
 Herr E. Wiederkehr

Kinderdorf Pestalozzi Trogen:

Herr P. Stadlin  
 Herr A. Bill

Gruppe tibetischer Pflegekinder:

Dir. Ch. Aeschmann

Tibetinstitut Rikon:

Herr H. Kuhn  
 Dr. H. Kundert



- 2 -

Berichterstattung über die Tätigkeit der einzelnen  
Hilfswerke und Organisationen

N e p a l u n d I n d i e n

Schweizerisches Rotes Kreuz (SRK):

Von 1960 - 1963 nahm sich das IKRK der tibetischen Flüchtlinge in Nepal an und führte eine Hilfsaktion mit gross angelegten Lebensmittelverteilungen und ärztlicher Betreuung durch. Ferner bemühte es sich um die Ansiedlung einiger tausend Tibeter in bisher kaum bewohnten Gebieten. - Das SRK stellte ab Frühjahr 1961 die Arztdelegierten und Krankenschwestern für die Tibetersiedlung Chialsa in Ostnepal zur Verfügung; ein Jahr später übernahm es neben der medizinischen Hilfe die Kosten des gesamten Hilfsprogramms in Chialsa.

Als der Dienst für technische Zusammenarbeit nach Abschluss der IKRK-Tätigkeit in Nepal 1963 ein technisches Entwicklungshilfeprogramm einleitete, verpflichtete sich das SRK, den Tibetern die noch notwendige medizinische und fürsorgliche Hilfe zu leisten. Im weiteren übernahm es die Verwaltung und Verteilung der umfangreichen amerikanischen Lebensmittelspenden an kranke, alte und erwerbsunfähige Tibeter. 1965 übergab das SRK die bisher von ihm geführten Dispensarien dem Nepalischen Roten Kreuz; ein kleines SRK-Team verblieb bis Ende 1967 in Nepal, um dem Nepalischen Roten Kreuz noch bei der Ausbildung des tibetischen und nepalesischen Dispensariumpersonals zur Seite zu stehen. Gleichzeitig verpflichtete sich das SRK gegenüber dem Nepalischen Roten Kreuz, 1966 für die vollen Kosten der Dispensarien aufzukommen und 1967 noch einen wesentlichen Teil der Kosten zu tragen. Ende 1967 ist die Hilfsaktion des SRK für tibetische Flüchtlinge in Nepal abgeschlossen worden. Auf besonderen Wunsch des Nepalischen Roten Kreuzes wurde diesem jedoch anfangs 1968 ein nochmaliger Beitrag von Fr. 20'000.- überwiesen, da die Betreuung der tibetischen Flüchtlinge für die junge nepalische Rotkreuzgesellschaft eine grosse finanzielle Belastung bedeutet.

Das SRK setzte von 1961 - 1967 insgesamt 7 Aerzte, 15 Krankenschwestern und 2 Administratoren in Nepal ein. Die Kosten der SRK-Aktion in Nepal, an die die Eidgenossenschaft Fr. 500'000.- beitrug, beliefen sich auf Fr. 1'712'000.--.

In Indien beschränkt sich die Hilfe des SRK auf die tibetische Kinderstation in Dharamsala, wo seit Ende 1961 ständig ein Arzt oder eine Aerztin des SRK eingesetzt ist. Diese Delegierten sind seit Jahren neben der Führung des kleinen Koloniespitals bestrebt, durch Hygienemassnahmen den allg. Gesundheitszustand der Kinder zu verbessern. Dies wird jedoch immer wieder durch den Umstand erschwert, dass die Kolonie zu viele Kinder beherbergen muss, was die Uebertragung von Infektionskrankheiten begünstigt.

Seit 1964 steht dem SRK-Arzt eine schweizerische Krankenschwester zur Seite, die sich neben ihrer pflegerischen Tätigkeit der Ausbildung tibetischer Hilfspflegerinnen widmet.

- 3 -

Das SRK prüft zur Zeit, ob ein Abschluss seiner Hilfe in Dharamsala auf Ende 1968 möglich ist und verantwortet werden kann. Der tibetischen Leitung ist es bis jetzt nicht gelungen, einen Arzt zu finden, der die Aufgabe des SRK-Arztbes übernehmen könnte. Das SRK sah sich daher genötigt, kürzlich bei den indischen Behörden, die für die Tätigkeit eines weiteren Schweizerarztes keine Bewilligung mehr erteilen wollten, vorstellig zu werden, damit die vom SRK neu angestellte Ärztin in Dharamsala ihre Aufgabe aufnehmen konnte. Sie befindet sich seit Anfang Mai in der Kinderstation und wird bis Ende des Jahres dort bleiben.

Das SRK hat bis Ende 1967 für die medizinische Hilfe in der Kinderstation von Dharamsala Fr. 362'000.- aufgewendet.

#### Dienst für technische Zusammenarbeit (DftZ):

Der DftZ ist seit 1963 zugunsten der tibetischen Flüchtlinge in Nepal tätig.

Das Projekt Dhorpatan konnte vor einem Jahr dem Nepalischen Roten Kreuz übergeben werden; es wird mit finanzieller Hilfe des UNO-Hochkommissariates für Flüchtlinge weitergeführt. Das landwirtschaftliche Teilprojekt Dhorpatan ist Aufgabe von Helvetas und hat sich erfreulich entwickelt.

Die Tibetersiedlungen Jawalakhel/Kathmandu, Chialsa und Pokhara werden weitergeführt. Die Tibeter sind in verschiedenen Projekten eingesetzt: Handicraft Centres (Teppichknüpferei), Häuserbau, usw. und haben dadurch für sich und ihre Familien ein gesichertes Auskommen.

Innerhalb der Siedlungen bestehen Unterprojekte wie Konsumläden, Gartenbaugenossenschaften, Hilfe an Alte und Kranke, die teilweise von der Schweizer Tibethilfe finanziert werden. Durch den Umstand, dass in jedem dieser Projekte nur noch ein DftZ-Vertreter für Ueberwachungs- und Koordinationsfragen tätig ist, liegt die Hauptverantwortung bei den Tibetern.

Die Schweizer Tibethilfe finanziert im weiteren in Chialsa die Primarschule, welche vom Nepal International Relief Committee geführt wird.

Im Laufe der Jahre wurde mit schweizerischem Kapital eine nepalesische Teppich-Handelsgesellschaft, die "Carpet Trading Company" errichtet, die Import- und Exportgeschäfte tätigt; ihre Leitung obliegt heute noch dem DftZ. Neben dem schweizerischen Manager ist ein weiterer Berater in Kathmandu mit der Koordination der Aktionen des DftZ, die auch eine Konsumgenossenschaft einschliessen, beauftragt. In Pokhara beschäftigt der DftZ einen Landwirt. In Chialsa arbeiten noch ein schweizerisches Freiwilligen-Ehepaar sowie ein Flugzeugmechaniker und eine Sekretärin.

1969 sollen spätestens alle schweizerischen Mitarbeiter zurückgezogen werden und nur noch ein DftZ-Vertreter für die Leitung des Teppichexportes in Nepal zurückbleiben.

- 4 -

Ein Mitarbeiter des DftZ wurde kürzlich nach Amerika delegiert, um auch dort den Verkauf von Tibeterteppichen zu propagieren. Ferner wird durch den Werbefilm "Im Zeichen des Schneelöwen", dessen Finanzierung grösstenteils vom SRK übernommen wurde, sowie mit Plakaten, Prospekten und anderen Hinweismitteln für die gefälligen und dekorativen Tibeterteppiche geworben. Auf Grund der heute vorliegenden Bestellungen ist die Beschäftigung der Tibeter in den Teppichzentren voraussichtlich für ein Jahr sichergestellt. Vom Teppicherlös konnten bis anhin 2'000 Tibeterflüchtlinge leben.

Ohne das in der "Carpet Trading Company", der Genossenschaft und in den Warenvorräten investierte Kapital hat der DftZ pro Flüchtling 2'000 nep. Rupien ausgelegt. Wenn die Investitionen dazu gezahlt werden, ergibt sich ein Beitrag pro Flüchtling von 4'000.- nep. Rupien.

Der DftZ ist seit 1964 in Indien tätig. Er befasste sich zu Beginn mit drei Siedlungsprojekten in Orissa, Madya Pradesh und Mysore (Bylakuppe), wovon die zwei erstgenannten selbständig funktionsfähig sind; in Bylakuppe ist ein Team von Technikern beauftragt, durch Rodungen weitere Gebiete urbar zu machen. Diese Siedlung soll nicht nur Tibetern, sondern auch der lokalen indischen Bevölkerung zugute kommen.

Es stehen ferner 2 Werkstätten für Reparaturen von Traktoren und Apparaten unter schweizerischer Leitung. Zudem wurden zwei kleinere Teppichzentren errichtet, die den Tibetern bei ungenügender Beschäftigung in der Landwirtschaft eine zusätzliche Erwerbsmöglichkeit bieten. Die in Indien geknüpften Teppiche wurden bis anhin hauptsächlich an in Indien ansässige Ausländer verkauft. Da dies auch in Zukunft der Fall sein dürfte, müssen keine Absatzschwierigkeiten befürchtet werden.

Wohl das grösste Problem stellt die Sicherung der Existenz der ca. 20'000 Tibeter dar, die zur Zeit noch nicht in ein Hilfsprojekt einbezogen werden konnten (insgesamt befinden sich 40'000 bis 50'000 Tibeter in Indien). Unter der Leitung von Mr Brouwer befasst sich namentlich eine holländische Hilfsorganisation mit einem grossen Siedlungsprogramm. Für weitere Hilfsprojekte stehen Gelder aus der Europäischen Flüchtlingskampagne 1966 und weitere Mittel zur Verfügung. Es wäre jedoch notwendig, dass alle Organisationen, die in Indien zugunsten tibetischer Flüchtlinge tätig sind, gemeinsam vorgehen.

Der DftZ hat für die Ansiedlungsaktion in Indien, die bis anhin 9'000 Tibeter umfasst, und für das Gebiet, das gegenwärtig erschlossen wird - ohne die Leistungen von Privatorganisationen, die Teilprojekte übernommen haben - ungefähr 2½ Mio Schweizer Franken aufgewendet.

Der DftZ wäre interessiert, in der Schweiz technisch oder kaufmännisch ausgebildete Tibeter, die nach Indien oder Nepal zurückkehren wünschen, in den verschiedenen Projekten einzusetzen.

- 5 -

Schweizer Tibethilfe (STH):

Die STH führt seit 9 Jahren Sammelaktionen durch; die erste wurde zugunsten des Kinderdorfes Pestalozzi in Trogen vorgenommen.

1967 wurde ein Fünfjahresprogramm ausgearbeitet, das vorsieht, 88% der zur Verfügung stehenden Gelder in Indien und Nepal, jedoch in erster Linie in Indien, und die restlichen 12% in der Schweiz und im übrigen Europa einzusetzen.

Die STH befasst sich vor allem mit der Hilfe an Jugendliche, mit dem Gesundheitsdienst in Indien sowie mit der Altersfürsorge in Indien und Nepal. Die hohe Sterblichkeitsquote (Tuberkulose, Unterernährung, Strassenbauunfälle und andere Unfälle sowie sonstige Krankheiten) ist ein nicht übersehbares Problem. Auch gibt es viele invalide Flüchtlinge. Der Gesundheitsdienst sollte noch systematischer ausgebaut und damit die Sterblichkeit der Tibeterfluchtlinge verringert werden. - Mit Hilfe von sog. Scholarships ist es der STH möglich, Jugendlichen in Indien eine Ausbildung zu sichern. Ferner leistet sie den tibetischen Kinderstationen in Dharamsala und Mussoorie massgebliche Hilfe.

Was das kulturelle Leben der Tibeter anbelangt, so hat die STH den Tibetinstituten Rikon und London namhafte Beiträge überwiesen. Zudem konnte in Indien kürzlich ein tibetisch/englisches Wörterbuch herausgegeben werden.

Die STH führt, wie sie dies der Zentralen Auskunftsstelle für Wohlfahrtsunternehmungen in Zürich (ZEWÖ) mitgeteilt hat, alle 5 Jahre eine öffentliche Geldsammlung durch; die nächste ist in 4 Jahren. Im August und im Dezember wird jeweils der Zeitung "Tibet im Exil" ein Einzahlungsschein beigelegt. Die STH wäre bereit, in der November-Ausgabe von "Tibet im Exil" einen Artikel des SRK zugunsten seiner Patenschaftswerbung erscheinen zu lassen.

S c h w e i zPestalozzidorf:

1960 eröffnete das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen das erste und 1963 das zweite Tibethaus. Die Tibeterkinder haben von den indischen Behörden die Zusicherung zur Rückkehr nach Indien erhalten. Sie besuchen zum Teil noch die Volksschule, zum Teil sind sie Sekundar- oder Berufsschüler.

Was die Ausbildung der Schulentlassenen anbelangt, wird den Empfehlungen des Dalai Lama grösstmöglich Rechnung getragen. Trotz einem gewissen Zögern wird wahrscheinlich die Mehrzahl der Jugendlichen nach Indien zurückkehren, was eine gute, ihnen dort nützliche Berufsausbildung voraussetzt. Die Mädchen interessieren sich vor allem für Pflege- und Lehrberufe, die Jünglinge möchten vorwiegend in technischer oder handwerklicher Richtung ausgebildet werden.

- 6 -

Dem Kinderdorf Pestalozzi stellen sich zwei Probleme:

- a) Berufliche Ausbildung der tibetischen Jugendlichen im Hinblick auf ihre Rückkehr nach Indien. Das Pestalozzidorf plant deshalb eine Informationsreise nach Indien.
- b) Gruppen- oder Einzelrückführung der tibetischen Jugendlichen nach Indien?

Der Bruder von Lama Rakra möchte in Indien ein Kinderdorf analog zu demjenigen in Trogen aufbauen. Jeder indische Gliedstaat soll in dieser Siedlung ein Haus erhalten. Ein Tibethaus ist ebenfalls vorgesehen.

#### "Gruppe tibetischer Pflegekinder":

Dir. Aeschmann hat seit 1959 156 Tibeterkinder aus Indien in schweizerische Pflegefamilien plaziert. Gleichzeitig reisten 8 - 10 Tibeterjünglinge und einige Töchter ein, die den Kindergruppen als Begleiterinnen zugeteilt waren. Die Kinder stehen heute im Alter von 12 bis 14 Jahren.. Die Aktion hat sich im allgemeinen günstig entwickelt; vereinzelt auftretende Schwierigkeiten waren fast immer nur auf Missverständnisse zwischen Familie und Pflegekind zurückzuführen.

Zwei Tibeterjünglingen wurde in der Schweiz eine Käserlehre ermöglicht; der eine hat allerdings nach Lehrabschluss auf die Uhrenindustrie "umgesattelt".

Eine Rückreise der Tibeterkinder nach Indien sollte erst erfolgen, wenn dort für sie eine ihrer Ausbildung entsprechende Einsatzmöglichkeit besteht. Da diesbezügliche Abklärungen in Indien langwierig sind, sollte der Zeitpunkt der Rückkehr nicht fixiert werden. Nur ungefähr 1/10 der Pflegekinder wünscht nach Indien zurückzukehren. Es ist vorgesehen, im Frühsommer an sämtliche Pflegeeltern einen Fragebogen zu richten, der Aufschluss über Schulfortschritte, Berufsvorstellungen, u.s.w. geben soll.

Die "Gruppe tibetischer Pflegekinder" prüft gegenwärtig die Aufnahme weiterer 10 bis 20 Tibeterkinder. Der letzte Entscheid hängt jedoch von der Einstellung des Dalai Lama ab und vom Wohlwollen der schweizerischen Fremdenpolizei. Pflegeplätze wären genügend vorhanden.

#### Verein Tibeter Heimstätten (VTH):

Nachdem das ursprüngliche von Dr. Schatz, Fürspr. Egger und Dr. Wenger geplante Tibeter Gömpa-Projekt seinerzeit auf Widerstand stiess, wurde beschlossen, den Verein Tibeter Gömpa umzutaufen in "Verein für tibetische Heimstätten in der Schweiz". Dieser Verein, dessen Namen später umgewandelt wurde in "Verein Tibeter Heimstätten", bezweckt die Aufnahme und Betreuung tibetischer Flüchtlinge in der

Schweiz, um mitzuhelfen, deren Lebensgemeinschaften und Kultur zu erhalten. Statutengemäss kann er sich jedoch auch auf andere Weise betätigen, um die Not der tibetischen Flüchtlinge zu lindern.

Der VTH erhielt 1961 von der Eidgenossenschaft die Bewilligung zur Aufnahme einer ersten Gruppe von 22 tibetischen Flüchtlingen. Eineinhalb Jahre später konnte bereits eine 2. Tibetergruppe in Unterwasser angesiedelt werden; gleichzeitig wurde vom VTH ein Gesuch an den Bundesrat um Aufnahme von bis zu 1'000 tibetischen Flüchtlingen gerichtet, dem unter der Bedingung stattgegeben wurde, dass das SRK als anerkannte Hilfsorganisation die Flüchtlinge betreut und zusammen mit der Eidg. Polizeiabteilung die Subsidiär-garantie übernimmt. Seither sind in der Schweiz 10 tibetische Flüchtlingsgruppen aus Nepal und Indien angesiedelt worden.

Die ursprüngliche Absicht, die Tibeter im Handwerk und in der Landwirtschaft einzusetzen und sie vorwiegend in Gebirgstälern anzusiedeln, konnte nicht verwirklicht werden.

Es wurde oft bemängelt, dass das SRK und der VTH sich nur um die physischen Belange der Tibeter kümmerten. Dem ist entgegenzuhalten, dass stets Wert darauf gelegt wurde, dass jeder Tibetergruppe ein Lama sowie eine gute Heimleiterin zur Seite steht. Leider konnten die Lama ihre Aufgabe nicht so erfüllen, wie wir dies erwartet hatten, da auch bei ihnen die Sorge um den Aufbau einer Existenz durch eigenen Verdienst im Vordergrund stand.

Der VTH und das SRK hofften von Anfang an, dass auch andere Länder sich zur Aufnahme tibetischer Flüchtlinge entschliessen würden. Es schien eine Zeitlang, dass Kanada an der Ansiedlung von 5'000 Tibetern interessiert wäre, jedoch scheiterte das Projekt bisher an den strengen Einwanderungsvorschriften.

#### Schweizerisches Rotes Kreuz (SRK):

Im Oktober 1961 wurde durch Vermittlung des VTH eine Gruppe von 22 Tibetern aus Nepal in der Schweiz aufgenommen und nach vorübergehendem Aufenthalt in Unterwasser in Waldstatt/AR angesiedelt. Das SRK hatte sich verpflichtet, für die Betreuung der Tibeter zu sorgen und für die Einrichtung der Heimstätte sowie für die erste Bekleidung aufzukommen. Ferner übernahm es für sie zusammen mit den Bundesbehörden die Garantie im Falle späterer Unterstützungsbedürftigkeit.

Ermutigt durch gute Erfahrungen an den Arbeitsplätzen und in der Schule konnte das SRK 1963 weitere 200 Tibeter in die Schweiz einladen.

Die Jahre 1964/65 dienten vorwiegend der Sammlung neuer Erfahrungen. So äusserten viele Tibeter früher als erwartet den Wunsch, wieder einen eigenen Haushalt zu führen. Manche zog es zu Bekannten, die in andern Heimstätten lebten. Das SRK war dankbar, als es im Herbst 1964 23 miteinander befreundete Tibeter aus verschiedenen Heimstätten auf deren eigenen Wunsch nach Rikon/ZH umsiedeln konnte, wo die Metallwarenfabrik Kuhn für eine Gruppe ein Mehrfamilienhaus mit separaten Wohnungen und Arbeitsplätze zur Verfügung stellte.

- 8 -

Immer häufiger baten die Tibeter auch um Aufnahme von Angehörigen aus Indien, so dass das SRK sich entschloss, bei Neuaufnahmen das Hauptgewicht auf Familienzusammenführungen zu legen. Unter diesem Gesichtspunkt wurden in den Jahren 1965 - 1967 131 Tibeter aus Indien in der Schweiz angesiedelt, worunter 6 Mönche, die sich in Rikon auf ihre zukünftige Tätigkeit am Tibetinstitut vorbereiten. Die letzte, in Turbenthal/ZH, angesiedelte Gruppe wird in nächster Zeit noch vergrössert werden, ferner steht für 1968 die Eröffnung einer Heimstätte in Bauma/ZH in Aussicht. - Der Gesundheitszustand der 1967 eingereisten Tibeterflüchtlinge war auffallend schlecht.

Die Auswahl und Reisevorbereitungen der Tibeter übernahm seit 1966 der in der tibetischen Kinderstation in Dharamsala/Indien tätige SRK-Arzt.

Das SRK beschäftigt heute in 10 Heimstätten (Waldstatt/AR, Buchen/GR, Ebnat/SG, Reitnau/AG, Samedan/GR, Münchwilen/TG, Oetwil am See/ZH, Rikon/ZH, Rüti/ZH und Turbenthal/ZH) 9 vollamtliche und 2 halbamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auch den Grossteil der ausserhalb der Heime wohnenden Flüchtlinge betreuen. Von den 419 Tibetern sind 83 Kinder in der Schweiz geboren. Es wurden 14 Ehen zwischen Tibetern geschlossen, 1 Tibeter heiratete eine Schweizerin, einer eine Italienerin, 4 Tibeter und 3 Tibeterinnen sind an Krebs- Lungen- und Nierenleiden verstorben.

Die Betreuung der Tibeter erfordert noch auf lange Sicht umfangreiche Mittel. Eine grosse Aufgabe, die sich erst zu stellen beginnt, ist z.B. die Ausbildung der jungen Generation sowie die Einzelbetreuung. Trotzdem hoffen wir, angesichts der ungesicherten Existenz unzähliger Tibeter in Indien und der vielen bei uns notierten Bitten um Familienzusammenführung, auch weiterhin einer bescheidenen Zahl von Tibetern die Einreise in unser Land ermöglichen zu können.

Das SRK hat seit Beginn der Tibeteraktion in der Schweiz bis Ende 1967 Fr. 1'657'406.- aufgewendet. Ein grosser Teil der Spendengelder für die gesamte Tibethilfe stammt aus Patenschaften. Ihre Zahl ist leider von 6'293 im Jahre 1964 auf 3'763 zurückgegangen. Das SRK muss daher Ende dieses Jahres mit einem neuen Aufruf zur Zeichnung von Patenschaften an die Öffentlichkeit gelangen.

#### Eidg. Polizeiabteilung:

Die Polizeiabteilung hatte sich bis jetzt praktisch mit den Tibetern nicht zu befassen. Sie schliesst daraus, dass die Erfahrungen mit den aufgenommenen Tibetern positiv sind. Die Polizeiabteilung ist mit der Aufnahme weiterer Tibeterflüchtlinge einverstanden und wird, sofern die vom Bund gestellten Aufnahmebedingungen erfüllt sind, den Bestrebungen des SRK und VTH entgegenkommen.

Der Bericht des SRK über die finanzielle Lage gibt Anlass zur Besorgnis. Nachdem aber auf Ende Jahr eine Patenschaftswerbung vorgesehen ist, muss vielleicht doch noch nicht auf die Subsidiär-  
garantie des Bundes zurückgegriffen werden. Ferner ist anzunehmen,



dass die Tibeter mit der Zeit soweit selbsttragend werden, dass sie keiner finanziellen Hilfe mehr bedürfen. Sollte das SRK sich gezwungen sehen, die Subsidiärgarantie des Bundes zu beanspruchen, müsste der Antrag an die Polizeidivision frühzeitig eingereicht werden, damit er im Budget für das nachfolgende Jahr aufgenommen werden kann.

#### Eidg. Politisches Departement (EPD):

Das EPD steht der Aufnahme weiterer Tibeterflüchtlinge positiv gegenüber. Es möchte jedoch darauf hinweisen, dass bei der Propaganda der Hilfswerke das politische Element sowie allfällige Kontakte mit dem Dalai Lama nicht hervorgehoben werden sollten, da dies der Volksrepublik China Anlass zu neuen Protesten geben könnte. Es darf gesagt werden, dass die Propaganda des SRK bis anhin nicht politisch war.

Das EPD ist einverstanden, dass in Zukunft Angehörige von in der Schweiz wohnhaften Tibetern in die Schweiz kommen. In diesem Zusammenhang hat die Indische Regierung gegenüber der Schweizerischen Botschaft in New Delhi den Wunsch ausgesprochen, keine Tibeter mehr aus Resettlement Camps zu berücksichtigen (jede Ansiedlung koste Indien ca. 2'500 Rupien).

#### Gebr. Kuhn, Metallwarenfabrik, Rikon:

##### a) Tibetersiedlung Rikon:

Die Gebr. Kuhn entschlossen sich vor ca. 5 Jahren zum Bau eines Tibeterheimes in Rikon. Verhandlungen mit dem VTH und SRK führten dazu, dass im Herbst 1964 eine Gruppe von 23 Tibetern, die bereits in der Schweiz wohnten und untereinander verwandt waren oder aus der gleichen tibetischen Ortschaft stammten, nach Rikon umgesiedelt wurden. Es zeigte sich, dass dies eine glückliche Massnahme war, und dank der Hilfe des SRK konnte eine schöne Gemeinschaft erhalten bleiben. Mit der Zeit hat sich eine Tibetersiedlung von 67 Personen gebildet. In der Metallwarenfabrik Kuhn arbeiten 21 Tibeter.

Herr Henri Kuhn ist der Auffassung, dass Tibeter in Gruppen von 50 Personen angesiedelt und vom SRK betreut werden sollten. Wichtig ist auch die Auswahl und Zusammenstellung der Tibetergruppen. Die Tibeter sollten von Anfang an in Einzelwohnungen untergebracht werden, obwohl die Gemeinschaftsküche am Anfang für alle eine grosse Erleichterung darstellt. Es ist vorteilhaft, wenn alle arbeitsfähigen Tibeter einer Gruppe vom gleichen Arbeitgeber beschäftigt werden; die Tibeter sollten hinsichtlich Unterkünfte, Lohn, Personalfürsorge, etc. den Schweizern gleichgestellt sein. Eine Betreuung der Tibeter ist während mehrerer Jahre notwendig. Der Auswahl der Heimleitung ist besondere Sorgfalt zu schenken. Es wäre zu begrüssen, wenn den neuen Heimleiterinnen und Heimleitern ein Grundkurs vermittelt werden könnte, um sie mit der Religion, Kultur und früheren Lebensweise der Tibeter bekanntzumachen.

Ferner wäre es erfreulich, wenn die Zusammenarbeit der Organisationen, die sich mit der Hilfe an die tibetischen Flüchtlinge befassen, gefördert werden könnte, damit das Ziel der Aufnahme von 1'000 Tibetern möglichst bald erreicht wird.

- 10 -

b) Tibetinstitut Rikon

Die Gründung eines klösterlichen Tibetinstitutes rechtfertigt sich aus der Tatsache, dass im Tibet die Leute mit ihren Anliegen ins Lamakloster zu pilgern pflegten. In der Schweiz, wo sich bereits ca. 500 tibetische Flüchtlinge aufhalten, fehlte bisher ein solches geistiges Zentrum.

Das Tibetinstitut soll auch als Ausbildungsstätte für einzelne junge intelligente Tibeter dienen, die die Schweizer Schulen erfolgreich abgeschlossen haben und befähigt sind, durch das Studium von Geschichte, Religion und Tradition Tibets zur Elite ihres Volkes zu werden.

Ferner soll das Institut eine Stätte der Begegnung zwischen westlichem Wissen und tibetischer Religion und Kultur sein. Es wurde deshalb ein internationales Kuratorium gebildet. Das praktische Vorgehen ist so zu verstehen, dass jede Universität ein Lehrprogramm für Tibetologie aufstellt und durch einen Delegierten das Thema mit einem Lama und evt. weiteren Tibetern durcharbeiten und eine wissenschaftliche Arbeit veröffentlichen lässt. Im Sommer 1967 fand in Rikon, verbunden mit der Grundsteinlegung des klösterlichen Tibetinstituts, ein einwöchiges europäisches Tibetseminar statt.

Das Tibetinstitut, dessen Baukosten sich auf ca. Fr. 600'000.- belaufen werden, ist im Herbst bezugsbereit. Die Geldmittel werden auf rein privater Basis beschafft; bis jetzt sind über Fr. 500'000.- sichergestellt. Die Schweizer Tibethilfe beteiligte sich am Projekt mit Fr. 110'000.-, der Verein Tibeter Heimstätten mit Fr. 15'000.-.

Zusammenfassung:

Die Anwesenden sind sich einig, dass die Hilfe an die tibetischen Flüchtlinge auf allen Sektoren fortgesetzt und dass auch die Aufnahme weiterer Tibeter in der Schweiz gefördert werden sollte. Die positive und hilfsbereite Einstellung der Behörden wird dankbar zur Kenntnis genommen. Die Ansiedlung der Tibeter in der Schweiz soll wenn irgend möglich auch weiterhin ohne Beanspruchung der finanziellen Hilfe der Behörden fortgesetzt werden. Es wird grosser Anstrengungen bedürfen, um dafür die nötigen Mittel zu erhalten. Es ist wichtig, dass die Hilfswerke, die sich mit der Hilfe an Tibeter befassen, ihre Sammlungstätigkeit zeitlich noch besser als früher aufeinander abstimmen.

Was die medizinische Tätigkeit des SRK in der Kinderstation von Dharamsala anbelangt, so wird von Herrn Bill, Dir. Aeschmann, Dr. Wenger und Herrn Wiggli eine Fortführung dringend empfohlen. Frau Gyr vom Pestalozzidorf, die kürzlich in Dharamsala weilte, sei der Auffassung, dass die jetzige Beendigung der SRK-Hilfe einer Katastrophe gleich käme. - Es wird ferner angeregt, dass SRK und STH in Indien versuchen sollten, auf dem Gesundheitssektor ausgedehntere Hilfe zu leisten und mit den indischen Behörden Verbindung aufzunehmen, damit weitere Kinderstationen eröffnet werden und gleichzeitig das Problem der überfüllten Kinderstationen gelöst werden könnte.

- 11 -

Ueber die stattgefundene Zusammenkunft wird eine Mitteilung an die Depeschenagentur erfolgen, in der ausgeführt wird, dass die Teilnehmer übereingekommen sind, ihre Anstrengungen zur Hilfeleistung an die tibetischen Flüchtlinge in Nepal, Indien und vor allem auch in der Schweiz fortzuführen und inskünftig noch besser aufeinander abzustimmen.

A. Boss

Bern, 17. Juli 1968